

über die Elliot-Fisher-Maschine ist bereits früher an dieser Stelle von Heidinger*) gesagt worden. Seit dieser Zeit ist die Maschine bedeutend vervollkommen worden, sie besitzt jetzt Sichtschrift, einen leichten Gang und in den neuesten Modellen auch eine Vorrichtung zu Queradditionen bzw. Quersubtraktionen. Die Vorteile dieser Maschine vor den vorgenannten drei Maschinen sind folgende:

Die Maschine kann Blätter von beliebiger Breite beschreiben, während bei den vorgenannten Maschinen die Vordrucke nicht breiter als der Wagen, also meist nicht breiter als 25,5 cm sein dürfen. Die Maschine kann beispielsweise auf Lohnkarten, auf steife Karteikarten, ja sogar in festgebundene Bücher schreiben, was bei den vorhergehenden entweder unmöglich oder nur sehr schwer möglich ist. Sämtliche Vordrucke lassen sich leicht in die Schreibfläche einführen. Die Maschine besitzt die Einrichtung, daß entweder gleichzeitig geschrieben und gerechnet, oder nur geschrieben und nicht gerechnet oder nur gerechnet und nicht geschrieben wird; man kann daher auf der Maschine auch Zwischen- und Kontrollrechnungen, die man nicht zu Papier bringen will, ausführen. Die Subtraktion erfolgt ohne Umstellen von Hebeln unter Benutzung von Tasten mit den Komplementwerten. Falsche Einstellungen, Rechenfehler sind leicht zu berichtigen, auch bietet die Maschine zahlreiche Sicherungen gegen falsche Bedienung. Schließlich ist die Durchschlagskraft der Maschine sehr groß, da sie auf eine feste Unterlage und nicht auf eine Gummiwalze schreibt. Ein Nachteil der Maschine besteht allerdings darin, daß der Schreiber ihr stets von links nach rechts und allmählich von hinten nach vorn mit den Händen folgen muß, da sie ja nicht feststeht, sondern über das Papier läuft, doch gewöhnt man sich bald hieran.

Die Maschine kostet mit Sichtschrift und 1 Zählwerk mindestens 1600 M., mit 1 Doppelzählwerk 1700 M., mit 2 getrennten Zählwerken 1800 M., jedes einzelne getrennte Zählwerk kostet mindestens 200 M. Die teuerste Maschine kostet etwa 4000 M.

Die Verwendungsmöglichkeiten der rechnenden Schreibmaschinen sind sehr groß; dies beweist am besten ihre mannigfache Anwendung in kaufmännischen und industriellen Betrieben sowie bei Stadt- und Staatsbehörden. Kauflustigen empfehle ich eine Kenntnisnahme vor allem der Drucksachen der Firmen J. Muggli und Heinrich Zeiß (beide Frankfurt a. M.). Vor allem eignen sich die obigen Maschinen vorzüglich für das »Billing-System«, auf deutsch »Maschinenbuchführung«, das schon früher im Börsenblatt behandelt wurde. Nur an dem Beispiel einer Sortimentbuchhandlung möchte ich die ausgezeichneten Anwendungsmöglichkeiten der Maschinen kurz zeigen.

Die Maschine dient erstens zur Erledigung des gesamten Briefwechsels, da sich ihre Bedienung und Arbeitsweise — von der Elliot-Fisher-Maschine abgesehen — ja kaum von einer Schreibmaschine bekannter Art unterscheidet.

Die gesamten Kassenzettel werden zweitens auf der Maschine in folgender Form geschrieben und aufgerechnet:

	Barverkäufe	Rechnungen
Zahlung Prof. E. Behrendt		46.20
1 Goethe, Faust, Insel, Leder	4.—	
Bersch. Reclam	1.20	
1 Mehrink, Golem	4.—	
Bersch. Postkarten	—40	
Zahlung Regierungsrat S. Rohde		74.60
ustw. ustw.		

Nur die Schlusssummen brauchen in ein festgebundenes Kassenzettelbuch gebucht zu werden; es genügt meistens, in der Aufstellung die Barverkäufe ohne Angabe der betr. Bücher anzugeben, empfehlen wird es sich aber, die Zahlungen einzeln im Kassenzettel von Hand nochmals niederzuschreiben. Die Maschine ersetzt also eine teure Zählkassette und erleichtert die Führung des Kassenzettels.

Sämtliche Rechnungen für irgendwelche Lieferungen werden drittens auf der Maschine geschrieben und sofort aufaddiert. Es werden mindestens zwei Durchschläge zurückbehalten; die Summe der Rechnung wird kurz mit Namen des Empfängers im Rechnungsaus-

gangsbuch (Strazze) verbucht, die Lieferung kurz auf dem Konto des Betreffenden, beides handschriftlich. Der eine Durchschlag wird in der Reihenfolge abgelegt, wie die Posten im Versandbuch gebucht sind, der andere Durchschlag wird geordnet nach Empfängern in Briefordnern abgelegt. Werden nun die Vierteljahrsrechnungen ausgeschrieben, so geschieht dies ganz einfach an Hand der Konten und der Durchschläge, um gegebenenfalls die Einzelposten anzugeben. Auch die Rechnungen werden mit der Maschine geschrieben, selbsttätig aufaddiert und für alle Fälle durchgeschlagen. Auf diese Weise wird das Rechnungsausschreiben mit der damit verbundenen umfangreichen Schreib- und Rechenarbeit in kürzester Zeit und mit größter Genauigkeit erledigt.

Ist ein zweites Rechenwerk vorhanden, so nimmt dies ohne Auslöschung die Summen der einzelnen Rechnungen auf, es rechnet also selbsttätig das Rechnungsausgangsbuch auf. Beim Ausschreiben der Vierteljahrsrechnungen erhält man durch das zweite Rechenwerk selbsttätig die Summe sämtlicher Außenstände. Selbstverständlich lassen sich die beiden Rechenwerke auch für die Soll- bzw. Habenposten verwenden, wie sich die Maschinen auch zur Erledigung aller übrigen Rechnungsarbeiten eignen, ganz besonders im Zusammenhang mit dem hier nicht nochmals näher zu erörternden »Billing-System«. Ganz allgemein möchte ich jedoch einschalten, daß die oben gezeigte dreifache Verwendung der Maschinen für eine Sortimentbuchhandlung meist ausreicht und ein vollkommen ausgebautes »Billing-System« meist keine wesentlich größeren Vorteile bietet im Verhältnis zu den Kosten für besondere Vordrucke und der Möglichkeit, vieles dank buchhändlerischer Einrichtungen einfacher zu erledigen. Letzteres gilt vor allem für Verlagsbuchhandlungen, welche rechnende Schreibmaschinen nur bei großer Auslieferung zahlreicher verschiedener Werke mit wesentlichem Nutzen verwenden dürften.

Ein dritter oder vierter Durchschlag kann für andere Zwecke (Lagerkontrolle, Statistik usw.) hergestellt werden, der oft von vornherein im Linienabstande quer perforiert ist oder auch andere Farben aufweist. Für Versandgeschäfte empfiehlt es sich, Aufklebeadressen und gelbe Postbegleitadressen mit der Rechnung zu vereinigen und gleichzeitig also in einem mitdurchzuschlagen. Gerade in der Vereinigung verschiedenster Vordrucke zu einem Einheitsvordruck bieten die Drucksachen von Muggli und Zeiß vielfache Beispiele und Anregungen.

Die Preise der obigen Maschinen sind im Verhältnis zu ihren Leistungen nicht hoch. Wo die Einstellung einer derartigen Maschine auch nur einigermaßen in Frage kommen kann, dürfte sie sich im allgemeinen durch Arbeitersparung in mindestens zwei Jahren bezahlt machen.

Deutsche rechnende Schreibmaschinen gibt es noch nicht, noch sind sie in absehbarer Zeit zu erwarten. Gerade der Bau dieser Maschinen ist ungemein schwierig, bedingt langjährige Versuche und dementsprechende Kosten, die in die Hunderttausende gehen können. Der Absatz an derartigen Maschinen ist in Deutschland nun zur Zeit noch derartig gering, daß kaum eine Fabrik, noch dazu angesichts der vorzüglichen amerikanischen rechnenden Schreibmaschinen, auf ihre Rechnung kommen dürfte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich allerdings einschalten, daß die deutschen Schreibmaschinen ohne Rechenvorrichtung den amerikanischen Erzeugnissen meist ebenbürtig sind, einige der führenden Marken, wie Continental, Ideal, Stoewer und Adler, sind ihnen meiner Ansicht nach sogar teilweise überlegen trotz ihres um etwa 25 bis 30 v. H. billigeren Preises.

Betätigung kriegsverletzter Offiziere im Buchhandel.

Zu dem Artikel des Herrn Konrad Werther im Vbl. Nr. 55 vom 7. März muß man Stellung nehmen, und ich kann nicht umhin, nicht nur zu ihm, sondern gegen ihn recht kräftig Stellung zu nehmen.

1. Wie kann hier K. W. von der Erkenntnis ausgehen, daß das zur Verfügung stehende Personal »nicht ausreichen« werde! Gott sei Dank hat der Buchhandel prozentual noch nicht so große Verluste an Menschenleben im Kriege gehabt wie andere

*) Börsenblatt 1908, Nr. 253.